



PfarrerIn Dr. Sabine Kramer, An der Marienkirche 3, 06108 Halle/ Saale, [pfrn.sabinekramer@web.de](mailto:pfrn.sabinekramer@web.de)

**Tischrede zum Frauenmahl am 8.6.2012 in Drübeck  
Laudatio für die Frauen der Reformation  
und ihre Bedeutung zur Verbreitung reformatorischer Ideen**

*Verehrte Delegierte und zum Frauenmahl Versammelte!*

Sie bereitete das Essen. Es könnte, wenn es ein Festmahl war, Bärlauchcremesuppe, Wildkräutersalat, Gemüsepfanne, mit Brot, denn die Kartoffel gab es in Europa noch nicht, und als Nachspeise Dinkelgrieß, so wie auf dieser Speisekarte, gegeben haben. Sie richtete den Haushalt, sie kaufte Lebensmittel auf dem Marktplatz. Sie erzog die Kinder. Sechs trug sie ins Leben, von denen drei oder vier das Erwachsenenalter erreichten. Mit Sack und Pack begleitete sie ihren Mann auf dessen langen Auslandsaufenthalten im Dienst der Reformation. Die Rede ist von Walpurga Bugenhagen<sup>1</sup>, der Frau des Wittenberger Reformators, Stadtpfarrers und Wegbegleiters Luthers, Johannes Bugenhagen. Walpurga begleitete ihren Mann nach Braunschweig zur Einführung der Reformation. Sie folgte ihm nach Hamburg, wo sie 1528 mit einer Totgeburt niederkam. Über ein Jahr weilte sie mit ihm in Lübeck, fast zwei Jahre verbrachte sie im dänischen Kopenhagen an seiner Seite. Auf diese Weise nahm sie am beruflichen Wirken ihres Mannes teil. Sie unterstützte ihn bei Repräsentationspflichten. Der Lebensleistung ihres Mannes wird mit Denkmälern gedacht, beispielsweise in den Städten Braunschweig, Greifswald, Hamburg und Wittenberg. Von Walpurga hingegen ist nahezu nichts bekannt. Warum sollten wir uns ihrer erinnern, wozu über sie forschen? Sie verfasste keine uns erhaltene Schrift zur Reformation, sie schrieb kein reformatorisches Lied wie die Dichterin Elisabeth von Cruciger, von deren Liedern eins erhalten und als „Herr Christ, der einig Gotts Sohn“ in unser Gesangbuch und in das Heft zur Frauenversammlung aufgenommen ist. Auch ist über Walpurga Bugenhagen keine spektakuläre Klosterflucht bekannt.

Dass die Kirchengeschichte sich mit Frauen der Reformation<sup>2</sup>, mit Walpurga Bugenhagen und ihren Zeitgenossinnen befasst, ist, abgesehen von Katharina von Bora, der sich die evangelische Kirchengeschichte seit 300 Jahren zuwendet, ein Thema erst der letzten Jahrzehnte. Walpurga Bugenhagen zählt zu den Theologenehefrauen der ersten Generation. Sie heiratete in der frühen Reformationszeit, bereits drei Jahre vor Luther. Und zwar 1522, als die Priesterehe noch reichsrechtlich verboten war, als Priester-Konkubinen zwar üblich, aber als „Pfaffenweiber“ gesellschaftlich geächtet und durch spezielle Kleiderordnungen stigmatisiert waren. Walpurga Bugenhagen, obgleich verheiratet, bekam die Missachtung als Ehefrau eines Priesters zu spüren: in der Wittenberger Kämmererechnung von 1525 ist die Einnahme eines Bußgelds von zwei Schock Groschen von Clara, Eberhard Jessners Ehefrau, verzeichnet, weil diese öffentlich über Luthers und Bugenhagens Ehefrau ‚gelästert und übel geredet hat‘.

So wie Walpurga Bugenhagen haben viele Frauen in der frühen Reformationszeit den Mut zur Ehe mit einem Theologen, Mönch oder Priester aufgebracht. Ihr Jawort war auch ein Bekenntnis zur reformatorischen Gesinnung. Sie haben das reformatorische Wirken ihrer



Partner mit ermöglicht. Sie haben dem evangelischen Leben im Alltag Gestalt gegeben, in ihrer Familie, bei der Erziehung der Kinder. Diese Frauen zeigen, dass die Leistung ihrer Männer nicht die eines je einzelnen Heroen war, wie es die Kirchengeschichte lange dargestellt hat. Die Reformation war eine Kollektivleistung, zu der eben auch Frauen beitrugen. Sofern diese Frauen ehemals Nonnen und aus dem Kloster geflohen waren, wie Katharina von Bora, Elisabeth von Meseritz und Ottilie von Gerson, gaben sie die Sicherheit ihres geistlichen Standes auf und wagten die Flucht in ein ungesichertes Leben. Lassen Sie uns ihre weithin vergessene Lebensleistung würdigen!

In Wittenberg wirkte als bekannteste dieser Frauen Katharina von Bora, kaum bekannt sind ihre Weggefährtinnen: Katharina Falk als Bleddin, die Frau des Justus Jonas, Elisabeth von Meseritz, eine ehemalige Nonne und erste Ehefrau Caspar Crucigers, Anna von Mochau aus Segrehna, die Frau Andreas Bodenstein von Karstads, und die Kembergerin Getraude Pannier, die am 21. Juni 1521 durch ihre Eheschließung mit Bartholomäus Bernhardy die erste Ehefrau eines Priesters wurde und damit eigentlich als Begründerin des evangelischen Pfarrhauses gelten kann, auch wenn dieses der Lutherin zugeschrieben wird.

Nicht alle Ehefrauen der ersten Generation evangelischer Theologen konnten unter günstigen Lebensbedingungen ihre reformatorischen Überzeugungen entfalten. Ein tragisches Schicksal erlitt die reformatorisch gesinnte, aus dem Kloster entflohenen Nonne und Adlige Ottilie von Gerson, die den am linken Flügel der Reformation angesiedelten Theologen Thomas Müntzer heiratete. Das Todesurteil für ihren inhaftierten Mann machte Ottilie, die im Bauernkrieg erneut schwanger war, zu einer hilflosen Witwe, die gedemütigt und bei einer Vergewaltigung durch einen Soldaten am Rand der Kampfhandlungen entwürdigt wurde. Daher freue ich mich, dass in die „Wanderausstellung zu Frauen der Reformation“ auch Ottilie von Gerson mit dem Ort Allstedt aufgenommen ist.

Andernorts haben Frauen mit eigenen Schriften ihre reformatorischen Gedanken formuliert, erhalten sind u.a. die Flugschrift der Nonne Florentina von Oberweimar zu den widrigen Umständen im Kloster und ihrer Flucht aus Helfta. Erhalten sind die bemerkenswerten Sendschreiben der bayrischen Adligen Argula von Grumbach, deren mutiges Eintreten für die Reformation ihr Leid und noch als 70-Jährige Kerkerhaft einbrachte.

Frauen der Reformation fanden den Mut, selbst die Bibel zu studieren und sich ihre Meinung zu bilden. Sie lernten lesen, in einer Zeit, in der nur zwischen 5 und 10% der Bevölkerung lesekundig waren. So bewahrt die Marienbibliothek zu Halle die Bibel der Adligen Felicitas von Selmenitz auf. Sie ist nicht nur wegen Luthers eigenhändiger Widmung wertvoll, sondern ebenso wegen der Glossen und Unterstreichungen ihrer einstigen Besitzerin.

Wieder andere Frauen förderten in ihrer politischen Position die Reformation, wie die Lutheranerin Dorothea, Herzogin von Preußen, so wie Sibylle, die Kurfürstin von Sachsen. Manche taten dies auch gegen den Widerstand ihres katholisch gebliebenen Ehemanns, wie Elisabeth, die Kurfürstin von Brandenburg.

Manche Frauen der Reformation, besonders ehemalige Nonnen, fanden als Lehrerin im Haushalt oder an den bald gegründeten Mädchenschulen ein neues Arbeitsfeld. Für die meisten allerdings gab es zum Weg in die Ehe keine Alternative.



Frauen der frühen Reformation lebten in einer kirchlichen wie gesellschaftlichen Umbruchssituation mit weithin nicht absehbaren Entwicklungen. Sie brachten den Mut auf, ihrem Gewissen zu folgen und dem, was sie im christlichen Glauben bewegte. Damit standen sie häufig außerhalb der gängigen Gesetze und Gepflogenheiten. Für nicht wenige von ihnen bedeutete dies, Verspottungen, moralischen und psychischen Druck, das Bestreiten ihrer rechtmäßigen Positionen als Ehefrau oder eheliche Witwe, finanzielle Unsicherheit, die Abkehr ihrer elterlichen Familie, keine Absicherung im Witwenfall, mitunter auch Armut oder, wie bei Argula von Grumbach, sogar Kerkerhaft zu erleiden.

Dennoch gelang es vielen von ihnen, Neues zu gestalten, insbesondere den Alltag als evangelische Familie, denken wir beispielsweise an den großen Haushalt der Katharina von Bora. Es gelang ihnen, ihre Rolle an der Seite oftmals bekannter Reformatoren, als Rezipientinnen oder sogar als Verfasserinnen reformatorischer Schriften auszufüllen. Die Kenntnis ihrer Lebensgeschichten kann ermutigen, selbst das Leben aus Glaubenszuversicht heraus zu gestalten.

Auf die Frauen der Reformation möchte ich mein Glas erheben, auf Walpurga Bugenhagen, die ich für diese Laudatio exemplarisch hervorgehoben habe, auf die „Pfarrnerin“, wie Luther sie würdigend nannte, auf die zwölf Ahninnen der „Wanderausstellung Frauen der Reformation“, auf Sie und uns als Nachfahrrinnen dieser Frauen.  
Auf Ihr Wohl!

---

<sup>1</sup> Vgl. zu Walpurga Bugenhagen und Otilie Müntzer: Inge Mager: Theologenehefrauen als „Gehilfinnen“ der Reformation. In: Katharina von Bora, die Lutherin: Aufsätze anlässlich ihres 500. Geburtstages / hrsg. von Martin Treu im Auftrag der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Wittenberg 1999. 113-127 (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; Katalog 5).

<sup>2</sup> Die Laudatio ist insbesondere bezogen auf Frauen der Wittenberger Reformation.